

# Nachtigall

*Luscinia [luscinia] megarhynchos*



## Verbreitung

Der Verbreitungsschwerpunkt der Nachtigall liegt in Nordwestbayern, und zwar in Mainfranken zwischen Untermain und dem Westrand der Nördlichen Frankenalb. Weiterhin liegen viele Vorkommen im Donautal. Sonst gibt es nur wenige mehr oder minder isolierte lokale Vorkommen, südlich der Donau nur spärliche, bei denen viele C-Nachweise sich auch auf einzelne singende Männchen beziehen können. Die höchsten bisher vermuteten Brutplätze liegen über 500 m ü. NN (z. B. 577 m ü. NN Dießen/Ammersee, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1988), Brutverdacht besteht im Allgäu sogar bis 840 m ü. NN (D. WALTER unveröff.).

Mit der Bewertung 2 ist die Erfassung nur als ausreichend (29,6% D-Nachweise) einzustufen, doch liegen aus bekannten Vorkommensgebieten auch Einzelstudien vor (z. B. KORTNER 1981a, BANDORF & LAUBENDER 1982), die Kartierungsarbeiten vorbereiten halfen.

Bezogen auf das UTM-Gitter der Kartierung 1979–83 waren 1996–99 13% mehr Rastereinheiten besetzt, 55% (n = 190) beide Male. Zugewonnen hat die Zahl der Nachweise vor allem im Donautal, also südlich des bisherigen Verbreitungszentrums.

## Lebensraum

Die Nachtigall brütet in Bayern vor allem in Weich- und Hartholzauen der Flusstäler. In ihrem nordbayerischen Hauptverbreitungs-

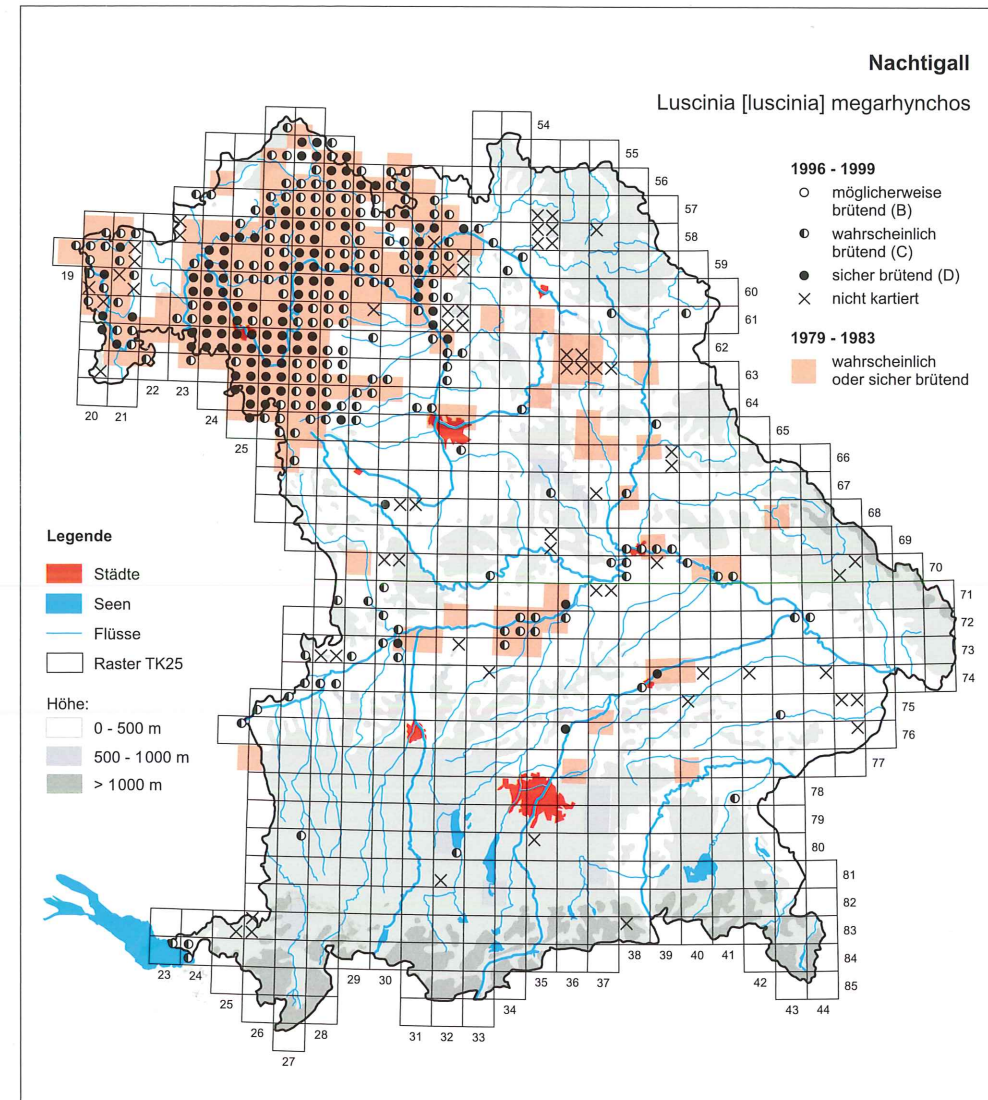
biet ist sie aber auch typisch für feuchte bis trockene, lichte und gebüschreiche Eichenwälder sowie klimabegünstigte Trockenhänge mit Buschwerk und auch Weinbergsgelände. In Unterfranken brütet sie auch in Parks und alten Gärten innerhalb von Städten (z. B. in Würzburg und Schweinfurt).

Von 911 Fundorten der Artenschutzkartierung (ASK) fallen 49% auf Wälder, Gebüsche und Einzelgehölze, 25% auf Gewässerufer, 7% auf landwirtschaftliche Nutzflächen, 5% auf Siedlungen und 6% auf Magerrasenflächen. Dies sagt noch nicht viel über die bevorzugten Lebensraumtypen aus, unter denen Heckengebiete mit 21% an der Spitze stehen, gefolgt von 9% Streuobstbeständen. Parkanlagen, Friedhöfe und Gärten machen zusammen nur 3% aus.

In Unterfranken wurden auf 5 Flächen zwischen 30 und 52 ha Dichten von 2,4, 2,7, 3,3, 5 und 10 Revieren/10 ha ermittelt; auf Flächen von 13,5 km<sup>2</sup>, in denen die genannten kleineren Kontrollflächen z. T. enthalten waren, 0,6 Reviere/10 ha und auf 300 ha 1,6 Reviere/10 ha (BANDORF & LAUBENDER 1982). An der Donau zwischen Regensburg und Bad Abbach sangen 1997 auf 17 Flusskilometern 11 Männchen, also 0,6/Flusskilometer (A. VIDAL unveröff.).

## Bestandsentwicklung

Die Nachtigall ist in Bayern seltener Brutvogel, Bestandsveränderungen über 20% sind von 1975 bis 1999 nicht zu erkennen (v. LOSSOW & FÜNFSTÜCK 2003). Vor 1980 wurde der Bestand bei ähnlichem Verbreitungsbild deutlich höher eingeschätzt (BEZZEL, LECHNER & RANFTL 1980: 3500–15 000). Auch wenn keine Daten über großflächige Bestandsaufnahmen vorliegen, sind zumindest in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. deutliche Bestandsschwankungen zu erkennen. Nach einem auffallenden Bestandsrückgang hat offenbar eine Erholung in den 1960er und vor allem 1970er Jahren eingesetzt, die auch großräumig in Mitteleuropa wahrgenommen wurde (z. B. BAUER & BERTHOLD 1996, SCHWARZ & FLADE 2000). Die Ursachen hierfür sind aber nicht klar, vielleicht liegen sie z. T. in klimatischen Veränderungen (z. B. HAGEMER & BLAIR 1997). Betont werden muss, dass vor allem in den Randgebieten der Verbreitung in Bayern und bei mehr oder minder isolierten Einzelvorkommen nicht alle singenden Männchen mit Brutpaaren gleichzusetzen sind.



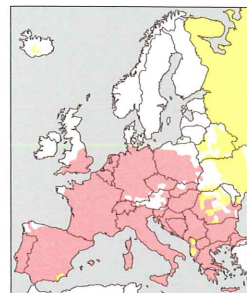
## Gefährdung und Schutz

Die Nachtigall ist in Bayern nicht gefährdet. Es darf allerdings nicht übersehen werden, dass trotz Verbesserung der klimatischen Bedingungen für die Nachtigall Habitatzerstörungen nicht ausgeglichen werden können (wie z. B. Umwandlung von Laubwald in Koniferenforste, übertriebene Durchforstungsmaßnahmen im Auwald oder Entbuschung von Trockenhängen). Vogelstellerei, deren beehrtes Objekt die „Sängerkönigin“ bis Anfang des 20. Jhs. noch war, spielt als Gefährdungsursache heute keine Rolle mehr (WÜST 1986).

## Besonderheiten

Die mögliche Ausbreitung der Nachtigall in und nach Südbayern etwa als Folge milderer Temperaturen im Frühjahr müsste eingehend verfolgt und aufgezeichnet werden. Auch ist der bayerische Bestand insgesamt nicht sehr hoch, so dass Monitoring in den Verbreitungszentren eine wichtige Aufgabe wäre. Mit lebhafter lokaler Bestandsdynamik ist wohl zu rechnen, hierzu finden sich Beispiele in BANDORF & LAUBENDER (1982).

Armin Vidal



Mittel- und Südeuropa, Kleinasien und Mittelasien. Kontaktzone zum nahe verwandten, nördlich des Nachtigallareals verbreiteten Sprosser *L. [l.] luscinia* in Norddeutschland, Polen, Ungarn bis zum Donaudelta. In Bayern brütet *Luscinia m. megarhynchos* C. L. Brehm 1831.